

Kommentare:

1. Selbstbild im globalen Kontext

Wir müssen unsere – gerade noch rudimentär - bestehenden Standortvorteile viel selbstkritischer, globaler und sensibler gegenüber den Bedürfnissen des Rests der Welt und auch ihren Vorwürfen uns gegenüber reflektieren. Wir sind 6,5 Milliarden Menschen mit begrenzten Lebensgrundlagen. Die Vision muss dringend mehr als die EU enthalten und muss sich auch mit dem Rest der Welt in Kooperation (nicht ausgerechnet schon wieder mit Führungsanspruch - wir könnten nämlich sehr viel auch von anderen lernen) und Solidarität befassen, sonst ist auch eine friedliche Existenz Europas gefährdet. Ein Wissenschaftler sagte einmal, wir haben Gemeinschaft immer soweit denken müssen, wie wir uns an einem Tag fortbewegen können, das entsprach früher Dörfern, später Nationalstaaten, heute der ganzen Welt und wir haben nur diese eine (wie z.B. er Stifter des alternativen Nobelpreises Jakob von Üxküll betont).

Standortvorteile und -attraktivität für High Potentials aus meiner Sicht noch vorhanden:

- Menschenrechte/**Rechtsstaatlichkeit** (wird immer weiter unterhöhlt durch Korruption, Freunderlwirtschaft, Schwarzarbeit, ungestörtes z.T. mit Politik verfilztes Wachsen mafiöser Zustände bezgl. Menschenhandel, Geldwäsche, Schutzgeldern etc.)
- **Vertrauen** in öffentliches Handeln (wenngleich jahrelang erheblich geschwächt durch Rückzug aus der Wirtschaft statt Gegengewicht/Ausgleichsfaktor der Staaten und 4 bis 6-Jahresrythmische, parteitaktische Überlegungen statt visionärer gesamtgesellschaftlicher Leitlinien, dadurch auch zunehmende Tendenz zur Ausnützung/Selbstbedienung an den sozialen Systemen durch die Bevölkerungen statt des Konsens notwendiger Solidarität in der Gesellschaft)
- **Sozialer Frieden** (gerade noch, wir stellen uns aber nicht den globalen Wirtschaftsauswirkungen, einschließlich der Migration, auch der innerhalb der EU selbst geschaffenen, die keineswegs unproblematisch verläuft)
- **Wissens-, Technologievorsprünge** und darauf basierende Marktzugangsvorsprünge (nur noch geringfügiger Vorteil, aber auch hier fehlt uns vor allem das interkulturelle Verständnis, echten Nutzen daraus zu erzielen und wir beharren zu unsensibel auf unseren uns selbst kaum bewussten, schwer zu rechtfertigenden Privilegien im Umgang mit dem Rest der Welt um diese Vorteile noch lange zu halten)

Aus meiner Sicht weitgehend abhanden gekommen:

- **Klare gesellschaftliche Werthaltungen**, die sich in einer Zivilcourage-Kultur statt in Wegschau-Kultur ausprägen und gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern.
- **Soziale Marktwirtschaft** (deren gesundes Wachstum inzwischen von einer nicht-nachhaltigen (=nicht dauerhaft tragbaren/nicht erfolgsversprechenden) Wachstumsideologie börsennotierten Unternehmen abgelöst wurde. Zunehmend sind die gesellschaftliche, hier die EU-Strategien so stark von Unternehmenszielen dominiert, die sich primär an Gewinnmaximierung orientieren, dass die Essenz einer friedlichen Gesellschaft, die arbeitenden Menschen, das Allgemeinwohl und die Nachhaltigkeit unserer Aktivitäten gefährlich aus dem Blick geraten sind)

- **Innovationsklima** (da führen inzwischen zwar die skandinavischen, aber dann sofort die nordamerikanischen Länder, sowie Korea und Japan. Studie DIW, Berlin)

2. Erfolgsfaktoren für eine friedliche Weiterentwicklung der Gesellschaft:

Strategische und strukturelle Säulen der Gesellschaft

Wir sehen fälschlich als Säulen der Gesellschaft nur eine Finanzwirtschaft an, die uns mit dem 11-fachen des weltweiten Bruttosozialproduktes in den virtuellen Raum katapultiert hat (Aussage K-H. Brodbeck, Juli 2009, Frankfurt) und sie nun wegen ihrer strategischen Wichtigkeit mit Milliarden-Umschichtungen aus der Allgemeinheit stützen (bisher einmaliger Umschichtungsprozess, wenn weiter wie gehabt, vermutlich zunehmend häufiger erforderlicher, aber dann zunehmend unmöglicher Prozess). Ebenso werden willkürlich und ohne die Folgen (bezüglich Ressourcenknappheit, Energieverbrauch, Betroffenheit etc.) nachhaltig zu berücksichtigen überholte Technologiekonzern (Autobauer, statt z.B. öffentliche Infrastruktur- oder erneuerbare Energie) unterstützt. Darin drücken sich ebenso gesellschaftliche Werte aus, die nicht zu nachhaltigem Erfolg führen können, wie darin, dass all diese Gelder jahrelang nicht geflossen sind in unser Bildungssysteme, nicht in Familienförderung, nicht in Umbau der Sozialsysteme oder öffentliche Reformen, nicht in die Entwicklungshilfe (= aktive Friedenswahrung und Nicht-Überforderung unserer Gesellschaften durch noch mehr traumatisierte oder auch Wirtschaftsmigranten).

Frauen

Wir müssen realisieren, dass Frauen auch in der EU – die weltweit am stärksten unterrepräsentierte Gruppe in Machtpositionen sind (Dazu: [David Rothkopf, Stanford speech presenting his book on the 'superclass'. In the video he refers to data showing that the 52% women in the World are misrepresented by 96% males in leadership positions worldwide....](http://ecorner.stanford.edu/authorMaterialInfo.html?mid=1972) <http://ecorner.stanford.edu/authorMaterialInfo.html?mid=1972>)

U.a. ihre fehlenden Einflußmöglichkeiten und Sichtweisen haben dazu geführt, dass sie bis heute Beruf und Familie weitgehend nicht vereinbaren können und beruflich keine Chancengleichheit besteht. Es verwundert nicht, dass sie ihre inzwischen mögliche körperliche Selbstbestimmung dazu nutzen, sich finanziell unabhängiger zu machen und so die demographische Entwicklung ausgelöst haben. Die Bedeutung ist m.E. höchstens quantitativ, nicht qualitativ erfasst und in ihren Wirkungen offenbar noch nicht verstanden. Eine Studie in Tirol zeigt, dass 9 von 10 Führungsfrauen keine Kinder mehr bekommen, eine Schweizer Studie, dass 40 % der Akademikerinnen gar keine Kinder mehr haben – alles mit sich selbst beschleunigender Tendenz. Als Biologin fallen mir dazu als erstes vermutliche Auswirkungen auf den Genpool ein.

Interkulturelle Kommunikation

Die Probleme interkultureller Kommunikation werden – trotz der großartigen Vielfalt in der EU - gravierend unterschätzt. Wertvolle Modelle, die in den USA existieren (M. Bennet: The Development Model of Intercultural Sensitivity oder auch E. Grundling: Globe Smart) – sind fast nirgends und vor allem nicht in den gesellschaftlichen Entscheidungsebenen rezipiert. Wieso finanziert die EU permanent Projekte aller Art, bei denen nicht an 1. Stelle und in jedem Fall zunächst ein interkulturelles (=kulturübergreifend Verständnis erzeugendes) Training als erste Teambuilding-Massnahme verpflichtend ist? Stattdessen wird durch diese Unterlassung durch die Zusammenarbeit die gefährliche Stereotypenbildung häufig erst richtig gefördert! So sind die durch Diversity Management nutzbaren Potenziale verschiedener Sichtweisen gerade nicht für Innovationsprozesse realisierbar.

Kompetenzen

Wie der EU-Rat selbst 2005 von den Hochschulen gefordert hat, sind Kompetenzen und ihre Entwicklung inzwischen weit wichtiger als nur formale Qualifikationen. Außerdem müssen uns bei dem Ausmaß an Junk-Wissen (Werbung, Medienflut, artifizielle/virtuelle Welten und z.T. sinnloser Information, Soziologe P. Kellermann, Klagenfurt 2004) fragen, wie viele Stunden am Tag unsere Kinder nicht Realitätsrelevantes lernen, d.h. ob wir nicht eine falsche Selbstwahrnehmung haben und nicht eher zunehmend eine „Unwissensgesellschaft“ werden (P. Liesmann: Theorie der Unbildung, Die Irrtümer der Wissensgesellschaft:). Durch diese Medienlandschaft und durch von Unternehmen forcierte einseitige Reizüberflutung sind wir immer weniger imstande, die gerade von denselben geforderten kompetenten, innovationsfähigen Leistungsträger in unserer Gesellschaft auszubilden.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Silvie Klein-Franke

Dr. Silvie Klein-Franke
Certified Management Consultant (CMC) & Constantinus Austria Award 2008
Ideas and Skills
Unternehmensberatung – Personalentwicklung – Karriereberatung

a Steinfeld 9
A-6068 Innsbruck/Mils
m 0043-650-4354446
t/f 0043-5223-43557
i www.ideasXskills.eu www.mci.edu
e service@ideasXskills.eu
UID ATU63659106
